

Die Unified-Mannschaft aus Wilhelmsdorf, Riedhausen und Zußdorf ist mehr als ein Pilotprojekt im Spielbetrieb – der «bunte Haufen» aus Oberschwaben lebt Inklusion und Integration.

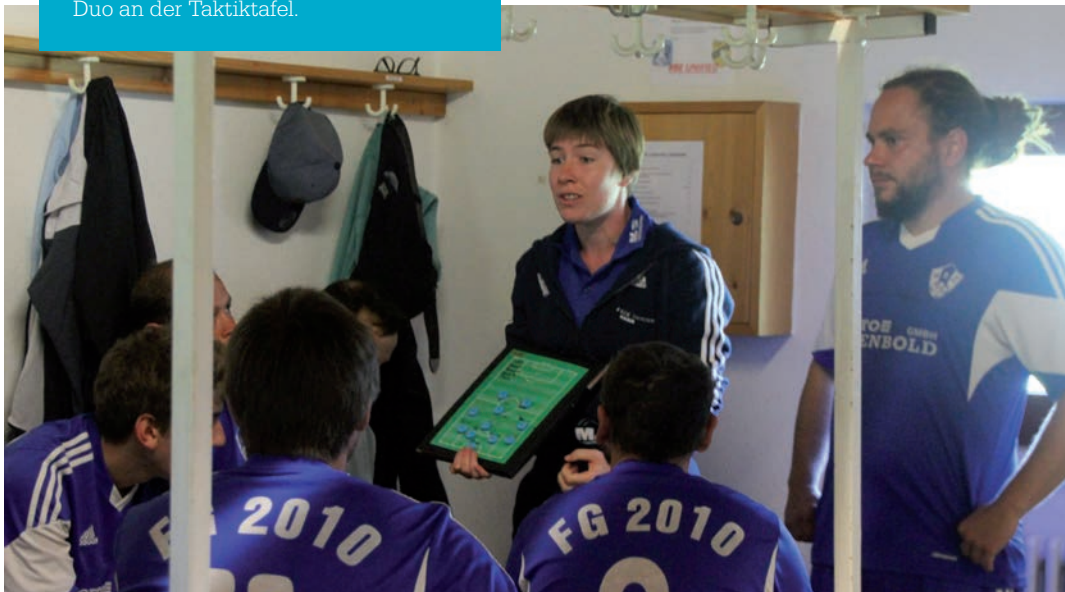


von Marc Dittmann | Alles begann mit der Bemerkung von Dennis Kutzner, den einige als Kapitän der 2015 goldprämiierten deutschen Volleyball-Mannschaft der «Special Olympics» in den USA in Erinnerung haben: «Ich will mal elf gegen elf spielen». Mit dieser harmlosen Bitte leitete er unbewusst die Gründung der Konkurrenzmannschaft mit ein. Kutzner war damals auch Kicker für das Siebener-Team, das für die Sportkooperation der «Zieglerschen» und der TSG Wilhelmsdorf, einem seit 60 Jahren bestehenden Mehrspartenverein, regelmäßig an nationalen wie internationalen Meisterschaften als sogenannte Unified-Mannschaft teilnahm.

Die Zieglerschen sind ein diakonisches Unternehmen mit Hauptsitz im oberschwäbischen Wilhelmsdorf. Gegründet vor mehr als 175 Jahren betreiben sie Kliniken, Seniorenzentren, Schulen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Internate, Kindergärten, Therapiezentren, Beratungsstellen und vieles mehr an rund 60 Standorten zwischen Stuttgart und dem Bodensee.

Die Unified-Mannschaft dagegen gibt es bereits seit 2008 in Wilhelmsdorf. Sie ergibt sich als Mischung von Athleten, wie die Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung hier genannt werden, und Men-

Halbzeitansprache: Auch mit der Unified-Mannschaft arbeitet das Trainer-Duo an der Taktiktafel.



schen ohne Beeinträchtigung, sogenannten Partnern. Fünfmal holte diese bereits den baden-württembergischen Meistertitel, zuletzt nahm sie an den Weltspielen in Abu Dhabi teil. «Das war ein tolles Erlebnis, Sportler aus aller Welt und wir mittendrin, vertreten Deutschland», sagt Michael Kessler, der heute Mitverantwortlicher dieses Inklusionsprojekts in Wilhelmsdorf ist.

Offene Türen eingerannt

Fußball wird eben noch immer bestimmt vom 11-gegen-11 auf großem Feld. Recht schnell wurde also das Ansinnen auf den Weg gebracht, bei der FG eine Inklusionsmannschaft zu fördern. «Wir haben bei unseren Vorsitzenden Manfred König, Willi Metzger und Sonja Adler angefragt, ob das denkbar ist», erinnert sich Meike Frei, die gemeinsam mit Michael Kessler die Mannschaft heute trainiert. Während Kessler Heilerzieher bei den Zieglerschen ist, stieß Meike Frei über ihr Freiwilliges Soziales Jahr zur TSG Wilhelmsdorf. Die ehemalige Jugendspielerin des TSV Tettmang in der B-Juniorinnen-Oberliga absolvierte ein Studium der Ernährungs- und Bewegungswissenschaften in Weingarten und ist inzwischen als Sportpädagogin fest bei der TSG angestellt.

«Wir bekommen vom Verein große Unterstützung», sagt Meike Frei. In der vergangenen Saison spielte die Unified-Mannschaft bereits außer Konkurrenz mit, quasi als Testspielserie. «Wir mussten ja sehen, ob es eine ganze Saison lang funktioniert», sagt

Michael Kessler. Und es funktionierte. Seit der laufenden Saison spielt die Mannschaft als FG 2010 Wilhelmsdorf/Riedhausen/Zußdorf Unified IV in der Konkurrenz der Kreisliga B 4 Bodensee Reserve mit.

In die Winterpause verabschiedete man sich mit drei Siegen, einem Unentschieden und drei Niederlagen. Das bedeutet nach dem offiziell 14. Spieltag den 6. Platz in der mit insgesamt zehn Mannschaften bestückten Liga. «Wir haben ehrgeizige Charaktere im Team», sagt Kessler, lächelt und erinnert daran, wie man schon manch kuriose Partie ablieferte. Wie z. B. Ende September, als die FG 2010 WRZ gegen Lindau-Zech II zwischenzeitlich bereits mit 0:2 zurücklag, dann mit 4:2 führte und schließlich mit 4:6 verlor.

«Der kriegt einen Pass!»

Meike Frei zieht Bilanz: «Wir haben immer 20 bis 25 Spieler im Training, die Athleten und die Partner halten sich zahlenmäßig so ziemlich die Waage. Trainiert wird zweimal pro Woche, mittwochs und freitags.» Die Spieler kommen aus einem großen Einzugsgebiet, es reicht von Ravensburg bis Bad Saulgau. «Die meisten Spieler sind in Wilhelmsdorf zu Hause, andere reisen aus Ravensburg oder Bad Saulgau an», ergänzt Kessler. Dabei ist das manchmal gar nicht so leicht. Denn die meisten Athleten haben keinen Führerschein, müssen zum Training abgeholt und nach dem Training wieder nach Hause gebracht werden.



Seit 2008 setzt sich die vierte Mannschaft in Wilhelmsdorf aus «Athleten» und «Partnern» zusammen.



«Dabei sind uns die Zieglerschen und die Aktion Mensch sehr große Hilfen. Sie stellen die Busse bzw. die finanziellen Mittel, mit denen wir die Athleten fahren können», schildert die 24-jährige Frei und erwähnt, dass die Finanzierung für die nächste Saison gesichert sei. Der Fußball, und Sport generell, hat auf alle einen positiven Effekt. «Jeder sieht, was die Athleten leisten», ergänzt der 34-jährige Kessler.

Was das heißt, weiß er selbst am besten. Sein Bruder Thomas hat eine kognitive Beeinträchtigung. Auch deshalb setzt sich Kessler von Kindheit an damit auseinander. Er erinnert sich an Zeiten als Kind und Jugendlicher, in denen manch ein anderer nicht wollte, dass der Bruder mitspielte. «Da habe ich gesagt: (Nein, der Thomas spielt mit!)» Und später, als beide im Verein spielten: «Der kriegt einen Pass.» So nahm er Thomas einst mit nach Hoßkirch, dann zum Unified-Team.

Noch nie angepöbelt worden

Meist stehen sechs bis sieben Partner in der Startelf, dazu vier oder fünf Athleten. «Wir versuchen, immer insgesamt 16 Spieler mitzunehmen. Und alle Spieler haben einen Pass. Das ist mir ganz wichtig», sagt Kessler. Überall, wo die Mannschaft spiele, habe er bislang positive Erfahrungen gemacht. «Alle sind sehr offen mit uns, auch die Schiedsrichter, und gehen auf uns ein. Wir werden überall toll aufgenommen und wir sind noch nie abgelehnt oder

angepöbelt worden», sagt Frei, die die Mannschaft von außen coacht, während Kessler selbst auf dem Feld steht. Sein eigenes Fußballerleben begann einst als Jugendspieler im Bezirk Donau, beim FV Weithart, ehe er zehn Jahre lang für den SV Hoßkirch in der Reservemannschaft spielte. Größte Erfolge? «Dreimal Reservemeister», erinnert sich Kessler stolz.

Das Training des Unified-Teams selbst unterscheidet sich nicht so sehr vom Training mit einer Mannschaft mit Menschen ohne Einschränkung. «Wir müssen das eine oder andere Mal vielleicht etwas einfacher erklären. Aber das ist wie in einer Jugendmannschaft, die Sprache muss eben leichter sein», schildert Kessler. Dabei hat das Spiel mit der Unified-Mannschaft für die beiden Verantwortlichen eine ganz besondere Eigenschaft des Fußballs wieder zutage gefördert. Kessler findet: «Das Schöne ist, dass es nur um Fußball geht. Um nichts anderes! Bei uns steht Kicken im Vordergrund. Wenn du sonst hörst, wie sich Kreisligaspieler anderer Mannschaften unterhalten, denkst du, die spielen Champions League.»

Die Mannschaft ist nicht nur wegen der verschiedenen Einschränkungen einiger ihrer Spieler etwas ganz Besonderes, vielmehr sind in ihr auch viele Nationalitäten vereint, darunter Flüchtlinge aus Gambia, Senegal oder sogar aus Nepal. «Unsere Zusammensetzung spiegelt ein Stück weit auch unsere Gesellschaft», sagt Meike Frei. «Wir sind ein bunter Haufen!» | [Marc Dittmann, Bad Saulgau](#)

